

# Freiberger Anzeiger

und

## Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 121.

Montag, den 29. Mai

1854.

### Tagesgeschichte.

**Frankfurt, 25. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung machten Oesterreich und Preußen die das österreichisch-preussische Bündniß betreffenden Mittheilungen und Vorlagen. Die Versammlung nahm dieselben mit dem Ausdrucke ihres Dankes und ihrer Zufriedenheit entgegen und überwies sie zur schleunigen Berichterstattung an einen aus sieben Gliedern bestehenden Ausschuß. Der formellen Erledigung der Angelegenheit wird, wie ich Ihnen bereits mittheilte, in kürzester Frist entgegengesehen. (Wie wir ferner vernehmen, so bilden die Herren Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Sachsens, Hannovers, Badens und Mecklenburgs den von unserm Correspondenten oben erwähnten Ausschuß, und sind die Herren Gesandten Württembergs und Kurhessens zu Stellvertretern erwählt. Anmerk. der Red.) — Der Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Flos aus Magdeburg, hat gestern die Weisung von der Polizei erhalten, Frankfurt innerhalb 14 Tagen zu verlassen, nachdem der Senat vorher beschlossen hatte, ihm alle amtlichen Verrichtungen wegen der am zweiten Ostertage gehaltenen Predigt zu untersagen. Das Presbyterium theilte dies heute der in einem Privathause versammelten Gemeinde mit. Es heißt, die Gemeinde beabsichtige den deutsch-katholischen Prediger in Mannheim, Rau mit Namen und hier verbürgert, kommen zu lassen. (Dr. J.)

**Wien, 24. Mai.** Hinsichtlich des Verlassens der kleinen Walachei von den Russen scheint es eine eigenthümliche mysteriöse Bewandniß zu haben, wobei noch ungewiß, ob nicht irgend eine Kriegslist hinter dem Widerspruche steckt, welcher bisher in der Anordnung und Ausführung dieser, wie es hieß, „strategischen“ Maßregel herrscht. So meldet ein uns heute zugewonnenes Schreiben aus Bukarest vom 17. d. M., daß der Generalgouverneur Baron Budberg den Bojaren eröffnet habe, ein eingetroffener Befehl des Kaisers Nikolaus laute dahin, die kleine Walachei wieder zu besetzen, und nicht nur Silistria, sondern auch Turtukai und Rutschuk zu nehmen. Er ermahnte sie, sich ruhig zu verhalten und getreu zu bleiben, wofür man für die Erhaltung ihrer Rechte, Privilegien und Freiheit Sorge tragen werde. Alles dies, wie gesagt, klingt fast räthselhaft, zumal ein so hochgestellter Staatsmann und Kriegsheld, wie Fürst Paskewitsch, an der Spitze der Armee steht, an dessen militärischen Erfahrungen eben so wenig, wie

an der Vertrautheit mit den Absichten seines Monarchen ein Zweifel zulässig. Die Brücke, welche unter den Augen des Feldmarschalls bei Silistria über die Donau geschlagen wurde, befindet sich in einer ziemlichen Entfernung unterhalb dieser Festung und läuft auf die Insel Titika hinüber. — An der Brücke bei Olteniza wurde auf das Eifrigste gearbeitet, und daß auch dort der Zeitpunkt eines Versuches, die Donau zu überschreiten, nicht mehr fern, zeigt sich aus dem Umstande, daß am 16. fast alle russischen Offiziere aus Bukarest dahin abgegangen sind.

(D. J.)

**Von der Donau.** Die Preussische Correspondenz schreibt: „Die neuesten Nachrichten aus den Donaufürstenthümern melden, in Uebereinstimmung mit den von Wien kommenden telegraphischen Mittheilungen, daß der Fürst Paskewitsch dem General Dannenberg nach Bukarest die Weisung zugesandt hat, die Maßregeln zur Räumung des westlichen Theils der Großen Walachei zu sistiren. Gleichzeitig sind dem genannten General die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung gestellt worden, um die Große Walachei, von der Muta bis zur Salomiza, und namentlich Bukarest gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Auch heißt es, General Liprande werde wieder über die Muta zurückgehen. Die Belagerung von Silistria hat am 13. Mai begonnen. General Lüders mit 32,000 Mann hat sich der Festung bis auf zwei Kanonenschußweiten genähert. Seine Avantgarde war auf eine türkische Abtheilung gestoßen, und das Engagement soll den Russen nicht unbeträchtliche Verluste gekostet haben.

Das Wiener Fremdenblatt berichtet aus Rutschuk vom 14. Mai: „Die Beschießung der Festungswerke von Silistria, welche in der Entfernung von 1800 Fuß gegen die Donauseite am Fuße des Schloßbergs im Herbst 1853 errichtet, aber noch nicht vollendet wurden, hat bekanntlich am 11. Mai begonnen und zwar aus 70 Geschützen, worunter sich 12 Stück 64-Pfünder befinden. Gleichzeitig entsendete General Lüders eine russische Brigade aus Karassu auf der Straße gegen Bazaradschik und eine andere längs der Donau auf der Straße von Rassowa gegen das Angriffsobject Silistria; die letztere Brigade konnte wegen eingetretenen Hochwassers nicht vorwärts auf der Straße, sondern mußte auf einem Seitenwege in der Richtung gegen Rainardschi vorwärtsgehen und suchte die Verbindung mit der auf den Anhöhen gegen Bazaradschik campirenden Brigade Grotenshjem herzustellen. Der Festungscommandant von Silistria sendete dieser russischen Division, welche am 12. Mai nur noch